

Einleitung

In Hamburg gibt es etwa 33.500 Kleingartenparzellen (Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg e.V.) – 2.200 ha werden als Kleingarten genutzt (Mitschke und Baumung 2001). Aus naturschutzfachlicher Sicht sind besonders naturnahe Gärten, Gärten mit altem Baumbestand und Gärten, die eine spezielle räumliche Lage als klimatische Ausgleichsfläche im dicht besiedelten Raum sowie eine Bedeutung für das Biotopverbundsystem haben, wertvoll für die StadtNatur. Laut Bundeskleingartengesetz § 3 (1) sollen „die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei der Nutzung und Bewirtschaftung des Kleingartens berücksichtigt werden“.

Doch die Fläche an Kleingärten nimmt in Hamburg ab. Siedlungsbau-, Betriebs- und Verkehrsflächen in Hamburg vergrößerten sich zwischen 2002 und 2011 im Mittel um 189 Hektar pro Jahr (mehr als die Außenalster). Dieser Flächenverbrauch ging auch zu Lasten von Grünflächen. Eine Auswertung des NABU von 87 Hamburger Bebauungsplänen zwischen 2011 und 2014 hat ergeben, dass im Rahmen dieser B-Pläne insgesamt 193 ha unversiegelte Grünflächen verloren gehen. Davon entfallen 50 ha auf Kleingärten. Dieser Grünverlust kann vor allem stadtklimatische Auswirkungen durch Wegfall des Kühlungseffekts der Vegetation haben sowie Verbindungen zwischen Biotopen unterbrechen.

Funktion als Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Kleingärten sind besonders wertvoll als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und damit für die städtische Artenvielfalt, wenn sie naturnah gestaltet werden. Dazu gehört die Schaffung und Erhaltung von Lebensräumen für Fledermäuse, Vögel, Insekten und Amphibien. Für den Menschen ist das Gärtnern besonders gesund, zumal wenn heimische Produkte ohne Chemie angebaut werden.

Elemente der naturnahen Gartengestaltung, die der Schaffung von Lebensraum für Tiere und Pflanzen dienen, sind z.B. Teich, Wildblumenwiese, Totholz, Naturhecken und Brut- und Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Insekten. Darüber hinaus sollten „wilde Ecken“ geschaffen werden, in denen gar nicht eingegriffen und gepflegt wird, sondern die Prozesse natürlich ablaufen können. Auch eine extensive Pflege ist essentiell – dazu gehört z.B. seltener Mähen, kein Dünger- und Pestizideinsatz, sparsame Wasserverwendung, Liegenlassen von Laubhaufen und Totholz. Heimische Arten haben für unsere Tierwelt den höchsten ökologischen Nutzen, weil beide aneinander angepasst sind. Für gefährdete Fledermausarten können naturnahe Kleingärten, in denen viele Insekten leben, wertvolle Nahrungshabitate sein.

Aus botanischer Sicht sind Kleingärten für die städtische Flora dann lediglich von nachrangiger Bedeutung, wenn hier gärtnerisch gepflegt und im Zuge dessen häufig die natürliche Spontanvegetation entfernt wird. Das gilt besonders, wenn in Gärten exotische Zierpflanzen angepflanzt werden, die nicht unbedingt einen ökologischen Nutzen haben.

Aus baumschutzfachlicher Sicht können Kleingärten mit einem alten heimischen Baumbestand einen ökologischen Wert durch den Eigenwert der Bäume aufweisen. Auch können alte Bäume wichtige Lebensräume für Vögel, Insekten und Fledermäuse bieten. Derartige Bestände verstoßen jedoch oft leider gegen die Gartenordnung, die generell das Anpflanzen von Bäumen und Gehölzen über 5 m verbietet, um die Erzeugung von Gartenbauprodukten nicht zu behindern.

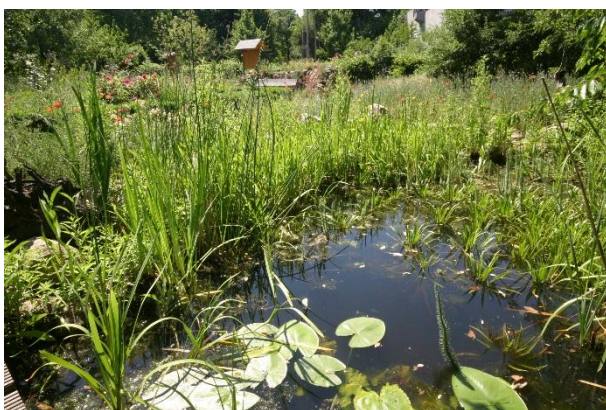
Kleingärten können einen Wert für die Umweltbildung aufweisen, wenn sie naturnah gestaltet sind. Für viele Menschen in der Stadt sind sie deren spezieller Zugang zur „Natur“. Beispiele für Kleingartenelemente mit ökologischer Bedeutung:



Naturnaher Hang © NABU/M. Bahlburg



Bewachsene Natursteinmauer © NABU/M. Bahlburg



Teich © NABU/Olaf Fedder



Ackerwildkräuter © NABU/Olaf Fedder

Funktion für Biotopverbund & klimatischen Ausgleich

Als Grünflächen besitzen Kleingartensiedlungen eine wichtige Funktion für die Anpassung an den Klimawandel und für den Biotopverbund. Hier sind noch offene, unversiegelte Flächen zu finden, die für die Versickerung von Niederschlagswasser eine wichtige Bedeutung haben. Kleingärten können wichtige Funktionen im Biotopverbundsystem erfüllen. Dabei ist die Lage der Kleingartensiedlung wichtig: Für den Biotopverbund sind Kleingärten insofern von Bedeutung, da sie Grünachsen in der versiegelten und dicht bebauten Stadt darstellen können, die ökologisch wertvolle Biotope vernetzen und damit z.B. für Tiere erreichbar machen können. Ebenso können sie als Trittsteinbiotope dienen, die die von Tieren und Pflanzen zu überwindenden Distanzen verkürzen können.

Eine Kleingartenanlage erfüllt in der Stadt eine klimatische Ausgleichsfunktion. Als vegetationsbestandene und freie Fläche mit geringem Versiegelungsgrad kann sie durch Verdunstungsprozesse von Pflanzen und Boden die Lufttemperatur ihrer direkten Umgebung abkühlen. Dadurch entsteht eine Frischluftschneise, die in der Stadt an heißen Tagen die Umweltbedingungen für die menschliche Bevölkerung verbessert. Weitere wichtige ökologische Funktionen sind Lärmschutz und Schadstofffilterung.

NABU und (naturnahe) Kleingärten

Wenn Naturnähe, Biotopverbundsfunktion und/oder klimatische Ausgleichsfunktion erfüllt sind, übernehmen Kleingärten eine wichtige Rolle für die StadtNatur. Sind Kleingärten jedoch in erster Linie Nutzgärten, so ist ihr ökologischer Wert deutlich geringer und sie können in ihrer Funktion an anderer Stelle in der Stadt wieder hergestellt werden.

Der NABU setzt sich im Rahmen von Stellungnahmen zu Bebauungsplänen, von denen Kleingärten beeinträchtigt werden, für den Erhalt der vorgenannten Funktionen ein. Wenn die Stadt Kleingartenflächen, die in einem Bebauungsplan als Dauerkleingärten festgesetzt sind, kündigt, muss dafür ein Ausgleich und/oder Ersatz geleistet werden. Der NABU fordert, dass eine Räumung von Dauerkleingärten erst erfolgt, wenn ausreichend Ersatzland zur Verfügung steht. Die Ersatzfläche ist in einem Bebauungsplan als „Dauerkleingärten“ auszuweisen. Ein weitergehendes Vorgehen bzw. Engagement des NABU gegen Bauvorhaben, durch die Kleingärten betroffen sind, ist einzelfallabhängig.

Der NABU Hamburg zeigt in seinen beiden Naturgärten an der Bebelallee und im „Stadtpark Eimsbüttel“ auf, wie ein Garten naturnah gestaltet werden kann. Weitere Infos dazu sowie reichlich Tipps zur naturnahen Gartengestaltung gibt der NABU auf seiner Website unter www.NABU-Hamburg.de/garten und www.NABU-Hamburg.de/eimsbuettel.